

3.3.4. Überlegungen zur kleinräumigen Organisation von sozialen Dienstleistungen

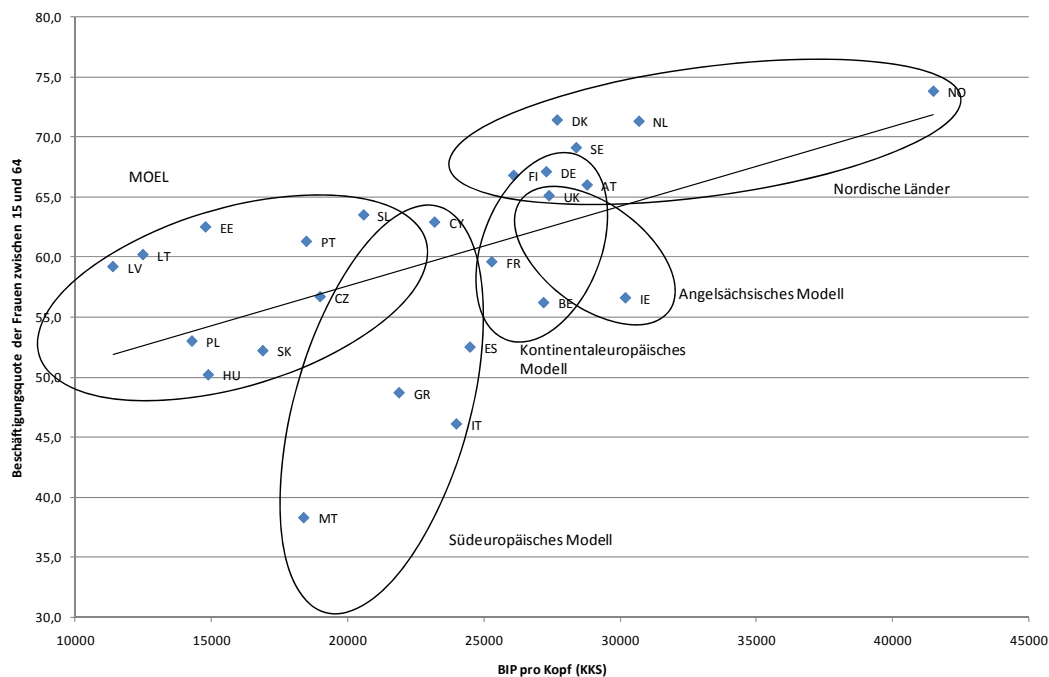
Internationale Studien zeigen, dass die Organisation der sozialen Dienste, insbesondere Kinderbetreuung, Pflege und Weiterbildung, nicht nur einen Einfluss auf die Betreuten bzw. die Lernenden hat, sondern auch auf die Familien und den regionalen Wirtschaftsstandort (Morissey/Warner 2007; OECD 2002). Wo diese Dienste kleinräumig über den Erwerbsarbeitsmarkt organisiert sind, sind Frauenerwerbsquoten und die regionale Wertschöpfung höher. Diese Studien zeigen auch, dass durch die erhöhte Erwerbsintegration der Frauen die Wertschöpfung insgesamt begünstigt wird. Das geht auch aus Abbildung 126 hervor (dazu mehr bei Biffl 2007B).

Die sozialen Dienste zu organisieren und Qualitätsstandards sicherzustellen, bedarf aber der Unterstützung seitens des Staates. Die Organisation dieser Dienstleistungen ist nämlich komplex; in Österreich gibt es derzeit kaum einheitliche Qualitätsstandards und Kriterien, die seitens der Anbieter einzuhalten sind. Das gilt in unterschiedlichem Maße für die verschiedenen Anbieter, die im staatlichen (Gemeinden) und privatwirtschaftlichen (freie Selbständige, Tagesmütter) Bereich ebenso angesiedelt sind, wie in NGOs oder im Haushalt. Die Eintrittsbarrieren in diese Märkte sind zum Teil niedrig, und der Grad der Professionalität ist ebenso wie die Qualität unterschiedlich und intransparent. Daraus folgt, dass es angesichts der Informationsdefizite hinsichtlich der lokalen Verfügbarkeit von sozialen Diensten aller Art, ihre Kosten, ihre Qualitätsstandards, die Öffnungszeiten etc. für den einzelnen schwierig ist, adäquate Entscheidungen zu treffen.

Einerseits führen das knappe Angebot an sozialen Dienstleistungen, andererseits das Informationsdefizit über die Qualität des Angebots und der Kriterien (mangelnde Standardisierung) sowie zum Teil starre Öffnungszeiten dazu, dass Haushalte oft selbst derartige Dienstleistungen im informellen Sektor organisieren oder selbst ausführen. In der Folge liegt die Frauenbeschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten in Österreich nur leicht über dem EU-Schnitt (mit rund 50 % gegenüber 49 % im Schnitt der EU15 und 27 im Jahr 2007).

Die Zahlung von Geldern, etwa von Kinderbetreuungsgeld oder Pflegegeld, an den Entscheidungsträger, etwa den/die Empfänger/in der Transferleistung, eröffnet nur dann ein größeres Entscheidungsspektrum, wenn es ein ausreichendes Angebot an diesen Dienstleistungen mit einem Mindestmaß an Professionalität und Qualitätsstandards vor Ort gibt. Nur dann kann über den Wettbewerb, also die Nachfrage, das Qualitätsniveau sogar angehoben werden, da Personen auf der Suche nach Betreuung, Pflege und Weiterbildung dort ihr Geld hintragen, wo die Zufriedenheit am größten ist.

Abbildung 126: Positive Korrelation zwischen der Beschäftigungsquote der Frauen und dem kaufkraftbereinigtem BIP pro Kopf (KKS), 2009



Q.: Eurostat.

4. Sozialwirtschaft in Ländern mit hoher Versorgungsdichte

Die jüngste Finanz- und Wirtschaftskrise wirft neue Fragen auf, Fragen nach einer Neuorientierung der Wirtschaft und der wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Organisationsmodelle. Dabei spielt die Organisation der Sozialwirtschaft eine große Rolle. In ihrer spezifischen Organisationsform wird ein Schlüssel für die Nachhaltigkeit des Wirtschaftswachstums und die unterschiedliche Krisenanfälligkeit gesehen. In Europa gibt es eine Vielzahl von Wohlfahrtsmodellen. Struktur-, Organisations-, und Verfahrensprinzipien regeln die Wirkungsweise der Systeme der sozialen Sicherung. Die Organisationsstruktur legt fest, welche Leistungen Versorgungsleistungen sind, also aus allgemeinen Steuermitteln finanziert werden und von allen in Anspruch genommen werden können, welche Versicherungsleistungen darstellen, die eine Leistung von einer vorherigen Beitragszahlung abhängig machen, und welche Fürsorgeleistungen sind, die zwar auch aus dem allgemeinen Steuertopf bezahlt werden, für deren Inanspruchnahme aber Bedürftigkeit nachzuweisen ist.

Viele der sozialen Dienste können nicht eindeutig dem einen oder anderen Prinzip zugeordnet werden. Jedoch dominiert je nach Land das eine oder andere Schema: so etwa das Versicherungsprinzip im französischen, österreichischen und holländischen Sozialstaat und das Versorgungsprinzip im nordischen Modell. Auch ist die Umsetzung der Versorgung mit Sozialleistungen unterschiedlich – sie wird einerseits direkt über die Finanzierung der Angebotsstruktur sicher gestellt (Kinderbetreuungseinrichtungen), andererseits über die Ausschüttung von Transferleistungen an die Betroffenen (Kinderbetreuungsgeld). In der Folge gibt es große Unterschiede zwischen den Ländern in der Aufteilung von Sozialdiensten auf den